

# Gewinner der Einheit - 50 Jahre Musikelectronic Geithain

von Meik Wippermann



Lassen Sie mich bitte, verehrte Leser, vorab noch etwas Grundsätzliches sagen. Auf meinen Artikel über die Geithain ME 160 in der letzten Ausgabe dieses Magazins habe ich erfreulicherweise wieder sehr viele Reaktionen erhalten. Unter anderem auch diejenige, dass es in meinem Bericht wohl eher um klassische Musik als um den Lautsprecher selbst gehe. Dazu kann ich nur sagen, genau so war es gedacht und von mir beabsichtigt. Denn die Musik steht im Vordergrund, Gerätschaften und Lautsprecher sind nur Mittel zum Zweck, nämlich das Kulturgut Musik dem Hörer auf die bestmögliche Art zu vermitteln. Berichte, in denen es nur darum geht, wie tief der Lautsprecher den Raum ausleuchtet, ob der Bassbereich genügend "Schwärze" und der Hochtonbereich auch ausreichend "Glanz" hat, werden Sie von mir nicht zu lesen bekommen. Ich finde dies, Entschuldigung, fade und langweilig. Und da ich meine Artikel zu meinem - und hoffentlich gelegentlich auch zu Ihrem - Vergnügen schreibe, bin ich nur daran interessiert, Sie für "meine" Musik zu

begeistern. Bestenfalls mit Hilfe von wirklich außergewöhnlichen Musikwiedergabegeräten, wie eben den ME 160 aus dem Hause Musikelectronic Geithain. Und damit hätten wir auch gleich den passenden Übergang zum eigentlichen Gegenstand der vorliegenden Geschichte.

Was ich Ihnen hier erzählen möchte, ist ebenso persönlich wie hoffentlich für Sie auch interessant. Denn der Autor dieser Zeilen hat an den letzten beiden Jahrzehnten in der Entwicklung der Musikelectronic Geithain GmbH regen Anteil genommen.

Wir schreiben das Jahr 1990 und ich befinde mich auf der Fahrt in das jedenfalls für mich damals "finsterste" Sachsen. Was brachte mich nur auf die Idee, einen der östlichsten und unbekanntesten Winkel unseres wiedervereinigten Deutschlands zu besuchen? Dresden oder Leipzig hätten sich doch für eine Erkundung weit mehr angeboten. Claus Bücher war schuld. In meinem Erfahrungsbericht über die ME 160 war von diesem Herrn ja schon die Rede. Er hatte sich seinerzeit mit einem Hifi-Studio namens "Alligator" in seinem Heimatort Taunusstein nahe Wiesbaden selbständig gemacht. Und irgendwie war er der erste Händler, der aktive Studio-lautsprecher aus Geithain in seiner Vorführung hatte. Claus, wir danken dir!

Auf welche Weise auch immer war die Kunde von sensationellen Schallwandlern aus der "ehemaligen DDR" in meine damalige Studienheimat Gießen gelangt. Und da dauerte es verständlicherweise nicht lange, bis ich mich zu einer ersten Hörprobe in den Taunus aufmachte. Treuer Begleiter - auch bei dieser Tour - war mein langjähriger musikalischer Weggefährte und enger Freund Elmar Schmitz, mit dem ich wenig später auch zur ersten Ost-Tour mit dem Ziel Geithain aufbrechen sollte.

Kaum in Taunusstein angekommen, erhielten wir von Claus Bücher eine Lehrstunde, wie wir sie so vorher noch nicht erlebt hatten. Großspurig berichteten wir von unseren Errungenschaften BBC LS3/5a und Celestion SL700 und waren uns sicher, damit absolute Referenzen in Sachen highfideler Musikwiedergabe zu besitzen. Claus Bücher lud schmunzelnd in einen hübsch gestalteten Vorführraum und konfrontierte uns sogleich mit einem eher unscheinbar aussehenden kompakten Studiomonitor mit grün leuchtender LED auf der Front. Alles "Made in Geithain" wurde uns von ihm berichtet. Sofort fiel uns natürlich der spezielle Geithain-Koax auf, der bis heute Erkennungsmerkmal eines jeden Lautsprechers aus der sächsischen Manufaktur ist. Es war augenfällig, dass dieser Koax anders war als das, was wir bisher von KEF- oder Tannoy-Lautsprechern gewohnt waren. Denn der Hochtöner sitzt bei den Geithain-Systemen auf einer speziellen Platte, die mechanisch vor dem Tief-/Mitteltöner angeordnet ist. Später sollten wir erfahren, warum ...

Auch die eingebauten Verstärker in Mosfet-Technik wurden und werden im Hause ME Geithain erdacht und gefertigt. Aber eigentlich

waren wir zumindest zunächst an den technischen Detaillösungen der Sachsen gar nicht so interessiert. Nach alledem, was wir über die klanglichen Qualitäten dieser Schallwandler gerüchteweise vernommen hatten, wollten wir nur eines - *hören*. Wir bekamen von Claus Bücher noch die Information, dass es sich bei dem Objekt unserer Begierde um die RL 904 handelte, der kleinere der beiden damals angebotenen Aktivmonitore, ein Zwei-Wege-System mit 17cm Tiefmitteltöner. Mir ist meine Gänsehaut noch heute förmlich gegenwärtig, die mich bereits bei den ersten Takten der Musik erfasste. Ich schaute meinen Freund Elmar an und der mich. Die Kinnladen fielen uns runter und es war sofort klar, dass unsere eigenen Lautsprecher als Referenz nunmehr ausgedient hatten.

Meine damalige Lieblings-CD der King's Singers (America, EMI CDC 7497012) hatte ich mit nach Taunusstein gebracht, weil ich kurz zuvor die sechs Gentlemen aus England bei den Weilburger Schlosskonzerten live erleben durfte und mir deshalb der einzigartige "Sound" dieses Ensembles noch sehr präsent war. Und was sich mir mit den RL 904 nunmehr darbot, hatte ohne Wenn und Aber Livequalität. Alle sechs Einzelstimmen der King's Singers klar umrissen, die Herren zum Greifen nah und gleichwohl alles zu einem harmonischen Ganzen verwoben. Denn genau hierin liegt ja die Einzigartigkeit des britischen Sextetts, nämlich im Zusammenklang der Stimmen unter Beibehaltung der einzigartigen Timbres vom Countertenor bis zum Bass. Selbstverständlich haben wir an diesem Nachmittag versucht, der RL 904 die eine oder andere musikalische Schwäche nachzuweisen, ohne Erfolg. Und so verließen wir Taunusstein in der Gewissheit, ein für uns

### Kopf und Seele von ME Geithain: Jochen Kiesler

neues Kapitel in der Reproduktion von Musik über Lautsprecher aufgeschlagen zu haben.

Natürlich mussten mein Freund Elmar und ich diese Firma, vor allem den für diese Qualität verantwortlichen Entwickler, schnellstmöglich kennen lernen. Und so wurde ein Besuchstermin in Geithain umgehend ausgemacht. Womit wir wieder am Anfang dieses Berichts und beim eigentlichen Thema wären, einem Firmenportrait der ME Geithain. Sie wissen nun, liebe Leser, warum ich nach der Wende nicht zunächst Leipzig oder Dresden besuchte, sondern vielmehr das beschauliche sächsische Städtchen Geithain. Die ersten Hörerfahrungen bei Claus Bücher hatten einen derart nachhaltigen Eindruck auf uns gemacht, dass ein Besuch der Musikelectronic Pflicht war. Wir mussten einfach wissen, wie es möglich war, dass in der "Ostzone" solche Musikwiedergabegeräte entwickelt werden konnten.

Nach einer gefühlt endlosen Fahrt auf alten DDR-Autobahnen und -Landstraßen erreichten wir das beschauliche Städtchen Geithain in Mittelsachsen, etwa auf halber Strecke zwischen Leipzig und Dresden gelegen. Der historisch anmutende Marktplatz mit dem Rathaus und die Kirche Sankt Nikolai prägen auch heute noch das Stadtbild. Aber für die Stadt interessierten wir uns ja eigentlich gar nicht. Unser Ziel war die Musikelectronic Geithain. Das Firmengebäude liegt nicht, wie heute üblich, in einem hässlichen Gewerbegebiet sondern genau gegenüber dem Rathaus. Auch nach zwanzig Jahren hat sich am äußeren Erscheinungsbild des Gebäudes nicht viel verändert. Dem steht wohl vor allem auch der Denkmalschutz entgegen, denn die



ME-Residenz gehört zu den ältesten Gebäuden der Stadt und beherbergte in seinen frühen Anfängen ein Kloster.

Mein Freund Elmar und ich wurden bei unserer Ankunft von einem leicht untersetzten Herrn mit schon damals lichtem Haar - sorry lieber Jubilar - herzlich begrüßt. Der Herr stellte sich als Joachim Kiesler vor und lud uns sogleich zu einem Rundgang in die heiligen Hallen ein. Alle paar Meter blieben wir stehen, denn zu jedem Gerät und bei jeder sich bietenden Gelegenheit hatte Jochen Kiesler eine passende Geschichte oder Anekdote aus DDR-Zeiten parat. So blieb mir bis heute insbesondere der berühmte "Lügendetektor" in Erinnerung, mit dem er die Staatssicherheit und die führenden Genossen der Stadt in den Wahnsinn getrieben haben muss. Und man merkte nach kurzer Zeit, dass das Regime der DDR diesem gescheiterten und wehrhaften Mann ganz offensichtlich niemals seine geistige Freiheit und Unabhängigkeit nehmen konnte, obwohl er 1972 enteignet worden war. 1960 hatte Jochen Kiesler seinen Betrieb mit zwei Uhrmachern und einem Rundfunkmechaniker gegründet. Und von

Beginn an wurde das Unternehmen getragen von seinem Ideenreichtum und unermüdlichen Entwicklerdrang. Jochen Kiesler hat niemals eine Universität oder Hochschule besucht, sondern sich als Autodidakt sein sämtliches Wissen allein erarbeitet. Und genau das ist der Grund für die überaus erfolgreiche Arbeit dieses Entwicklersgenies. Er war nie auf ein Spezialgebiet festgelegt, wie dies nur allzu häufig bei Hochschulabsolventen der Fall ist. Er interessiert sich für alle Bereiche der Naturwissenschaften und vermag es, über den Tellerrand der Akustik hinauszuschauen. "Es gibt viele naturwissenschaftliche Gesetze, die auf die Akustik übertragbar sind" hat er einmal zu mir gesagt. Und ich erinnere mich noch sehr gut an eine Wette, die er mit Medizinern der Charité eingegangen war. Nämlich in kürzester Zeit mit Hilfe eines Lautsprechers ein ambulantes pneumatisches System zur Früherkennung von Bronchialerkrankungen bei Kleinstkindern zu entwickeln. Medizin und Akustik in wissenschaftlicher Verbindung, eben typisch Jochen Kiesler.

1970 begann unser Querdenker mit der Entwicklung und dem Bau elektronischer Orgeln für Kirchen und Konzerthäuser. Er spielt selbst Orgel und wollte eigentlich Dirigent werden. Und wenn man ihn heute vor einer

größeren Menschenansammlung wild mit den Armen herumfuchtelnd sieht, glaubt man das gerne. Sein Ehrgeiz bestand darin, den Klang der großen mechanischen Pfeifenorgeln (in Sachsen gibt es einige wunderbare Silbermannorgeln) auf elektronische Weise nachzubilden, was natürlich auch die Entwicklung von entsprechenden Wiedergabelautsprechern mit einschloss. So begann Jochen Kiesler Ende der 70er Jahre folgerichtig mit der Entwicklung von Lautsprechern für die Musikwiedergabe. Seine Entwicklungen mündeten in Autolautsprechern, die millionenfach musikbegeisterte Trabifahrer beglückten, aber vor allem natürlich auch in Heimlautsprechern, etwa der BR 25, einem passiven Zwei-Wege-System, von dem zu DDR-Zeiten etwa 650.000 Stück gebaut wurden und die sich bis heute unter Musikliebhabern in Ost wie West größter Beliebtheit erfreut. Wer Jochen Kiesler besser kennt, der weiß, dass er immer nach dem technisch und klanglich Machbaren strebt, und so wundert es nicht, dass er schon Mitte der 80er Jahre mit der RL 900 die Entwicklung eines vollaktiven Drei-Wege-Regielautsprechers zur primären Anwendung in Tonstudios abgeschlossen hatte. Mit diesem Lautsprecher verwirklichte Kiesler seinen

**Links: EO 1002, zweimanualig mit 37 Registern.  
Rechts: DDR-Klassiker BR 25**



#### DER Geithain-"Oldie": RL 900

Traum vom unbestechlichen, klangneutralen Werkzeug für den Tonmeister und gleichzeitig Musikinstrument für das Heim des anspruchsvollen Musikenthusiasten. Jochen Kiesler ist selbst zu bescheiden, um zu erzählen, wie die RL 900 in Tonmeisterkreisen einschlug. Da muss man sich schon mit Prof. Frank Müller-Römer unterhalten, dem ehemaligen technischen Direktor des BR. Von ihm erfährt man, wie die RL 900 - damals als DDR-Produkt außer Konkurrenz - bei einem Vergleichshörtest der ARD-Rundfunkanstalten mit Abstand die beste Bewertung erhielt und alle anderen Abhörmonitore von namhaften Herstellern der westlichen Hemisphäre distanzierte. Die RL 900 ist die Mutter - mittlerweile wohl eher Großmutter - sämtlicher Kiesler'schen Regielautsprecher-Entwicklungen. Vor kurzem hatte ich die Gelegenheit, diesen Oldie im Vergleich mit anderen Studiomonitoren seiner Zeit und darüber hinaus A/B mit den neuesten Flaggschiffen aus Geithain zu hören. Dieser Lautsprecher ist und bleibt in jeder Hinsicht eindrucksvoll und genießt seinen Kultstatus absolut zu recht.

Dass die Musikelectronic Geithain über die Jahrzehnte auch hochklassige Beschallungssysteme für den Bühnen- und Konzertsaalbetrieb sowie insbesondere auch Sprachübertragungssysteme für Konferenzzentren und Kirchen entwickelt hat, sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Wenn Sie demnächst in Berlin, Dresden, Leipzig oder auch anderswo in Europa ein renommiertes Konzerthaus besuchen, schauen Sie sich doch einfach einmal um, ob Sie dort nicht Beschallungslautsprecher mit dem ME-Logo entdecken.



Die letzten zwanzig Jahre nach der Wende mit den sich dadurch für Jochen Kiesler und seine langjährigen Mitarbeiter ergebenden neuen nationalen und internationalen Kontakten sind eine Erfolgsgeschichte Ost. Das kleine Unternehmen ist ebenso stetig wie gesund gewachsen und heute die absolute Nummer Eins, wenn es im deutschen Rundfunk- und Fernsehbetrieb um Abhörmonitore geht. Aber auch international haben die Produkte "Made in Geithain" einen exzellenten Ruf. Regielautsprecher aus Sachsen finden sich beim japanischen Staatssender NHK ebenso wie in vielen bedeutenden Aufnahmestudios dieser Welt. Aber nicht nur im professionellen Bereich sind die Systeme aus Geithain gefragt. Auch im Heimsektor sind die Schallwandler aus Sachsen mittlerweile eine feste Größe. Jochen Kiesler hat mit seinen langzeitauglichen und schnörkellosen Lautsprecherkreationen ganz offenbar vielen Musikliebhabern und Audiophilen gleichermaßen aus der Seele gesprochen.

Neben dem mittlerweile berühmten Geithain-Koax hat auch die Entwicklung der sogenannten Bassniere den exquisiten Ruf der sächsischen Manufaktur nachhaltig geprägt. Im Jahre 2002 "schockte" Jochen Kiesler die nationalen und internationalen Mitbewerber mit einer ebenso einfachen wie genialen Lösung zur Unterdrückung von unerwünschten Reflexionen, die von der Lautsprecherrückseite ausgehend gewöhnlich an den Begrenzungsflächen des

Abhörtaum entstehen. Von Mikrofonen mit nierenförmiger Charakteristik haben Sie sicherlich schon gehört. Aber die Übertragung dieser Grundidee auf die Konstruktion von Studiomonitoren war nun wirklich eine kleine Revolution. Mit der Kiesler'schen Bassniete wird mittels eines speziellen mechanischen Strömungswiderstands - in die Rückseite des Lautsprechergehäuses integriert - eine konstante Phasenauslöschung bei tiefen Frequenzen erreicht. Daraus ergibt sich ein unsymmetrisches Abstrahlverhalten mit starker rückwärtiger Dämpfung, sodass unerwünschte Bassüberhöhungen bedingt durch wandnahe Aufstellung der Lautsprecher oder Platzierung in Raumecken wirkungsvoll minimiert werden.

Bemerkenswert erscheint mir, dass Masterting Jochen Kiesler trotz diverser Preise und Ehrungen (unter anderem dem Sächsischem Innovationspreis für Wirtschaft 1992)

#### Der Chef "auf Händen getragen"



und vor allem angesichts seines wirtschaftlichen Erfolges mit der ME Geithain nach der Wende bescheiden und bodenständig geblieben ist. Denn alle Grundlagenentwicklungen gehen allein auf ihn zurück. Er ist stolz darauf, ohne überheblich zu sein. Und stolz darf er auf das Erreichte nun wirklich sein, zumal er zu DDR-Zeiten sämtliche Entwicklungen aus eigener Tasche, ohne Unterstützung des sozialistischen Staates, finanzierte. Der Arbeiter- und Bauernstaat interessierte sich erst dann für seine Erfindungen, wenn sie den Status eines vorzeigbaren Produktes erreicht hatten.

Überdies ist Jochen Kiesler neugierig wie ein Kind und offen für alles, was auch aus dem Kreise der diversen Hochschulen kommt, mit denen er heute eine enge Zusammenarbeit pflegt. Er, der keinen eigenen Universitätsabschluss besitzt, hat in den vergangenen Jahren unzählige Diplomarbeiten betreut und ist gern gesehener Redner in vielen Hörsälen unserer Republik.

Ausgehend von der RL 900 hat Jochen Kiesler bis heute eine beachtliche Anzahl von Regielautsprechern entwickelt. Die Palette reicht vom kleinen Nahfeldmonitor RL 906 bis zum neuen Flaggschiff 800K, einem ausgewachsenen Standmonitor mit zwei 15-Zoll Basstreibern für wirklich große Abhörräume und Abhördistanzen. Und die Familienähnlichkeit der einzelnen Monitore ist beeindruckend, worin aus meiner Sicht auch der eigentliche Grund für den langandauernden Erfolg im Rundfunk- und Fernsehbereich zu sehen ist. Auf die Schallwandler aus Geithain ist akustisch Verlass. Von der großen Regie bis hin zum kleinen Schnittraum, beste Ergebnisse sind überall jederzeit reproduzierbar. Und auch die Zuverlässigkeit ist sprichwörtlich, was insbesondere auf die enorme Ferti-

gungstiefe im eigenen Haus zurückzuführen ist. "Made in the People's Republic of China" ist für die Sachsen ein Fremdwort. Annäherungsversuchen von asiatischer Seite zur "Kooperation" haben die Geithainer ebenso erfolgreich widerstanden wie ihr Chef diversen Abwerberversuchen seitens der westlichen Konkurrenz.

Joachim Kiesler wird so Gott will im nächsten Jahr seinen 70. Geburtstag feiern und hätte sich schon längst in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen können. Aber dafür hat er im Moment angesichts in der Endphase der Entwicklung befindlicher neuer Projekte noch keine Zeit. Von Müdigkeit fehlt bei ihm ohnehin jede Spur. Davon konnte sich der Autor dieser Zeilen auf der offiziellen Feier anlässlich des 50. Firmenjubiläums im Mai dieses Jahres überzeugen. Der mehrstündige Feiernarathon mit Musikdarbietungen des französischen Cellisten Romain Garioud und des deutschen Pianisten Andreas Frölich (CD bei OehmsClassics OC 748, produziert mit RL 922K beim HR) sowie diversen eindrucksvollen Festreden von namhaften Größen aus der Tonmeisterschaft ging an dem rüstigen Entwicklergenie ohne sichtbare Ermüdungserscheinungen vorbei. Ganz gleich, ob im Gespräch mit den Musikern oder beim Fachsimpeln mit den Branchenkollegen, überall waren das verschmitzte Lächeln und die wachen Augen des Meisters gegenwärtig.

Jochen Kiesler ist und bleibt ein Unikat. Und seine Leidenschaft für die Musik ist die Antriebsfeder seiner Schaffenskraft. Möge er den Musikbegeisterten dieser Welt noch lange erhalten bleiben.

Ganz herzliche Glückwünsche an ihn und das gesamte Team der Musikelectronic Geithain GmbH zum halben Jahrhundert! MW



Romain Garioud, Andreas Frölich

#### Kontakt:

Musikelectronic Geithain GmbH  
Nikolaistr. 7, 04643 Geithain  
Tel.: +49 (0)34341/311-0  
Fax: +49 (0)34341/31144  
E-Mail: info@me-geithain.de  
Internet: www.me-geithain.de